

p.B.41.71.Ho.- MD.

Bern, den 2. März 1948.

Sehr verehrter Herr Minister
und lieber Kollege,

Besten Dank für Ihre gründliche und sorgfältige
Information über die Angelegenheit Tarr.

Die ganze Angelegenheit hat nun eine Entwicklung
genommen, die mir gar nicht gefällt. Der Fall Tarr ist von un-
garischer Seite über Gebühr aufgebauscht worden. Leider hat man
sich in Budapest nicht gescheut, auch Sie in die Angelegenheit mit-
einzubeziehen, was dazu geführt hat, dass Sie gezwungen wurden,
mit sehr hochstehenden Persönlichkeiten über den Fall Tarr zu
sprechen und auf diese Weise den Eindruck zu erwecken, als ob
die schweizerische Regierung ihrerseits die ganze Angelegenheit
ernster nimmt als sie es nach unserer Auffassung verdient. Mi-
nister Oltvanyi dürfte an dieser Entwicklung nicht ganz unschul-
dig sein, weil er den uns sehr verständlichen Wunsch hat, so
schnell wie möglich auf seinen Posten in Bern zurückzukehren.
Ganz abwegig scheint mir die von der ungarischen Regierung oder
von Herrn Minister Oltvanyi bestehende Absicht zu sein, Sie auf-
zufordern, zur Berichterstattung nach Bern zurückzukehren. Soll-
te ein solches Begehren Ihnen gegenüber offiziell geäußert wer-
den, so würden wir es in Bern sehr schlecht aufnehmen und uns
überlegen müssen, ob wir überhaupt noch einen Gesandten in Bu-
dapest unterhalten wollen.

Wir haben Ihnen gestern in einem längeren Telegramm
die Gründe auseinandergesetzt, welche den schweizerischen Bundes-
rat veranlasst haben, dem Wunsche der ungarischen Regierung auf
Sistierung der Untersuchung und Ausweisung des Herrn Tarr nicht

Herrn Ernst F e i s s t ,
Schweizerischer Gesandter in Ungarn,

B u d a p e s t .



zu entsprechen. Ich habe heute den im Telegramm enthaltenen Weisungen nichts weiter beizufügen. Es handelt sich, wie Sie wissen, um den üblichen und uns aus dem Kriege wohlbekanntem Fall der Spitzeltätigkeit eines Ausländers in der Schweiz zum Nachteil seiner Landsleute und einiger Schweizer. Diese Spitzeltätigkeit widerspricht dem schweizerischen Charakter und unseren Institutionen, und deshalb empfinden wir Abscheu vor solchen Machenschaften. Ich kann es deshalb nicht verstehen, dass sich die ungarische Regierung mit der Aktivität dieses Privatmannes identifiziert.

Wenn es Ihnen nicht gelingt, sich so schnell wie möglich von der ganzen Sache zu distanzieren und der ungarischen Regierung klar zu machen, dass sie die Angelegenheit Tarr ausschliesslich durch ihre Gesandtschaft in Bern zu verfolgen hat, und wenn an Sie nach wie vor so absonderliche Begehren wie die Rückreise zum Rapport nach Bern gestellt werden, so bitte ich Sie, rechtzeitig vorzubeugen, indem Sie selber für einige Wochen Urlaub nehmen und dies der ungarischen Regierung in der üblichen Form bekanntgeben. Je mehr Sie sich persönlich mit Tarr abgeben müssen, umso mehr wird die ungarische Regierung glauben, Sie handeln auf Weisung Berns. Wir haben aber gar kein Interesse, uns mit dem Fall über Gebühr zu beschäftigen.

Genehmigen Sie, sehr verehrter Herr Minister und lieber Kollege, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

sig. Zehnder